

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1902

240 (26.5.1902) Mittagsblatt

Anzeigegebühren:
Die einseitige Kolonisations-
oder deren Raum 15 Pf.
für auswärtsige Inserate
20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme
in der Anzeigen-Expe-
dition der „Badischen
Landeszeitung“, Karls-
ruhe i. B., Kirchstraße 9,
wobei in allen Bureaux der
Annoncen-Expedition, von
Rudolf Hoffe.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Nr. 240.

Karlsruhe, Montag, 26. Mai 1902.

Wittagsblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 26. Mai.

Ungarn und der Dreibund.

Gegen Schluß einer Debatte über das Budget des Außerergriff am Samstag im Reichstag des ungarischen Abgeordnetenhauses Ministerpräsident v. Szell das Wort, um auf die Angriffe gegen die Dreibundpolitik zu antworten. Der Ministerpräsident erklärte es für einen Irrtum, wenn behauptet werde, das Bündnis mit Deutschland wuzele nicht im Volksbewußtsein. Die Grundidee dieses Bündnisses rühre schon aus jener Zeit her, da die ganze Nation, mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheils, sich entschieden gegen die Teilnahme am Kriege Frankreichs gegen Deutschland erklärte. Das Zustandekommen des Bündnisses habe dieses Gefühl der Solidarität verstärkt und es sei die Ueberzeugung der Nation, daß das Bündnis mit Deutschland den Interessen der Monarchie, in erster Linie aber den Interessen Ungarns entspreche. In der Debatte sei eine Aeußerung aus der Rede des Grafen Bülow angeführt worden. Er sei überzeugt, man könne dieser Aeußerung des Reichskanzlers nicht den Sinn unterlegen, als hätte er den Wert des Dreibundes herabsetzen wollen. Allerdings trete der Wert des Dreibundes erst im casus foederis augenfällig zu Tage. Das Verdienst dieses Bundes jedoch sei, daß die ultima ratio vermieden wurde. Auch könne er nicht der Ansicht beipflichten, daß ein Eingehen mit Rußland den Dreibund überflüssig mache, eher könne man sagen, daß das Bestehen des Dreibundes bei dem Zustandekommen der Entente mit Rußland mitgewirkt habe. Bezüglich des Zusammenhanges zwischen politischen Bündnissen und Handelsverträgen äußert der Minister Folgendes:

Politische Bündnisse würden nicht zur Wahrung von wirtschaftlichen Interessen geschlossen. Politische Bündnisse seien allerdings unvereinbar mit einem wirtschaftlichen Kriege. Die Freiheit der Teilnehmer jedoch, ihre wirtschaftlichen Interessen nach bestem Können zu wahren, werde nicht aufgehoben. Der Bestand des Bündnisses gewähre die Hoffnung, daß eine Ausgleichung der sich gegenüberstehenden Interessen leichter erfolgen könne.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit allgemeinem lebhaften Beifall aufgenommen. Gegen Schluß der Sitzung beantwortete der Sektionschef Meroy eine Interpellation und erklärte, auf den ersten Punkt der Anfrage über die Abmachungen zwischen dem Grafen Bülow und Brinetti könne er nicht antworten, da es nicht den internationalen Gebräuchen entsprechen würde. Die Annahme, daß die unveränderte Aufrechterhaltung des italienischen Handelsvertrages oder die Weinzoll-Klausel vereinbart worden sei, sei unrichtig. Der Text des Dreibundvertrages könne nicht veröffentlicht werden, da die Geheimhaltung vereinbart sei. Auch seien Abmachungen mit Italien über Albanien nicht getroffen, hingegen sei man einmütig entschlossen, den status quo aufrecht zu erhalten.

Vord. Pauncesote 7.

Der wegen seiner Intriquen gegen die deutsche Politik erst vor wenigen Monaten viel genannte englische Botschafter in Washington ist Samstag gestorben. Er war der „First Big“ zufolge im Jahre 1828 geboren, erhielt seine Erziehung in Paris und Genf und wurde Advokat. Nachdem er zwischen 1866 und 1874 zuerst Staatsanwalt in Hongkong und dann Oberichter auf den Inseln unter dem Bunde gewesen war, wurde er zweiter Sekretär im Kolonialamt. Im Jahre 1882 erhielt er den wichtigen Posten des permanenten Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt und als solcher nahm er auch 1885 an den Verhandlungen in Paris teil, welche zur Abschaffung der Suezkanal-Äkte führten. Seit 1889 war Sir Julian Pauncesote Vertreter Englands in den Vereinigten Staaten, anfangs als Gesandter, seit 1893 als Botschafter. Auf der Haager Friedenskonferenz war er der erste britische Delegierte. In demselben Jahre erhielt er auch den Titel eines Vord. Pauncesote of Preston. In Washington war er eifrig bemüht, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England freundschaftlich zu gestalten, allein es wurde ihm dies doch nur dadurch möglich, daß England nachgab, wie z. B. in dem Nicaraguakanal-Vertrage. Es wird noch in Jedermanns Erinnerung sein, welche Mißgriffe Vord. Pauncesote als Doyen des diplomatischen Korps bei den Vermittlungsversuchen vor dem spanisch-amerikanischen Kriege machte, doch läßt sich noch nicht genau fest-

stellen, wie viel Schuld dabei auf sein Konto und wie viel auf dasjenige des englischen Auswärtigen Amtes kommt. Ueberhaupt scheint Vord. Pauncesote sich weniger zum selbständigen Diplomaten als zum händigen Beamten im Auswärtigen Amte geeignet zu haben. Er litt schon seit längerer Zeit stark an Gicht.

Rußlands Auffassung von Lombets Besuch

Kommt in folgender Rundgebung des „Journal de St. Petersburg“ zum Ausdruck:

Im Laufe der soeben verfloffenen schönen Tage sind die Ereignisse, die sich abspielten, selbst der beredteste Kommentator gewesen. Die vom Kaiser und vom Präsidenten Lombet ausgebrachten Trinksprüche fanden weit über die Grenzen Rußlands hinaus Widerhall. Die Tragweite des Besuchs des Oberhauptes der besreundeten und verbündeten Nation offenbarte sich aller Augen durch die Bedeutung, welche der feierliche Charakter der Empfänge und die so warmen Kundgebungen annahm, mit denen das russische Volk sich der Ausnahme angeschlossen, die dem Präsidenten der Republik und allen Demen in hohen amtlichen russischen Kreisen zu Teil geworden ist, die mit ihm die französische Nation repräsentieren. Der französische Minister des Auswärtigen erhielt einen glänzenden Beweis der Sympathien, die seiner Person und dem hohen Verständnis für die allgemeinen Ziele der Allianz entgegengebracht wurden. Alle Mitglieder des Gesandtschafts, von den an der Spitze stehenden Befehlshabern bis hinab zu den einfachen Matrosen, konnten sehen, wie warm die Gefinnungen sind, welche die Bevölkerung der Hauptstadt hinsichtlich der französischen Marine besaßen, dieser Marine, die das russische Volk seit dem ersten Besuche in Kronstadt 1891 wiederholt feierte. Sie bildet gewissermaßen ein Symbol der Allianz in ihren Anfängen. Bei Anblick der Uniformen der französischen Seeleute in den Straßen unserer Stadt schlugen alle Herzen voll Begeisterung. Eine sehr große Anzahl Mitglieder der französischen Presse ist anlässlich dieser großen Tage nach Petersburg gekommen. Auch sie bildeten einen Teil der Vertretung der verbündeten Nation, sie fanden herzlichsten und aufrichtigsten Empfang und konnten sich von der Stärke der Gefühle überzeugen, von denen die ganze Bevölkerung erfüllt ist. Diese wiederholten Besuche, in denen die Regungen des Herzens freien Lauf nehmen können, sind dazu bestimmt, jedes Mal eine wohlthuende Spur zu hinterlassen und bilden große politische Ereignisse im erhabenen Sinne des Wortes, das heißt, sie verfolgen nicht ein bestimmtes Ziel auf dem Gebiete der diplomatischen Tagesfragen, sondern diese Fragen werden gelöst durch die wiederholte Versicherung der zwischen den beiden großen Mächten bestehenden Einigkeit, die in gleicher Weise entschlossen sind, unter dem Schutze ihres Bündnisses ihrem Schicksal zu folgen. Als mächtiges Unterpfand des allgemeinen Friedens ist diese Allianz weit entfernt davon, irgend jemand, wer es auch sei, beinträchtigen zu wollen, sondern sie sichert im Gegenteil durch die Macht, welche sie bildet, die Aufrechterhaltung und immer größere Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Mächten. Wenn die französische Flotte heute die Gewässer von Kronstadt verläßt, wird sie in ihrem Fahrwasser einen leuchtenden Streifen zurücklassen, der nicht verschwinden, sondern auch für die Zukunft sichtbar sein wird.

Das ist Alles ganz hübsch gesagt. Neu ist aber Nichts daran. Die Worte „nicht ein bestimmtes Ziel“ nehmen diesen Festlichkeiten den Charakter besonderer politischer Bedeutung.

Das Denkmal eines Amerika-Kämpfers

des Marfchalls Rochambeau, wurde am Samstag in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt in Washington enthüllt. Auch französische Marinekruppen waren anwesend. Beim Frühstück am Bord des „Gaulois“ brachte der französische Botschafter Cambon einen Trinkspruch auf den Präsidenten der reichreichen amerikanischen Republik aus; er hoffte, daß die Freundschaft zwischen den beiden Völkern fortbauern werde. In seiner Erwiderung nahm Präsident Roosevelt Bezug auf die Teilnahme französischer Soldaten und Seeleute an nordamerikanischen Bürgerkriege. Frankreich werde deswegen stets einen teuren Platz in den Herzen der Amerikaner einnehmen. Das Denkmal des „Tyrannen“, Friedrichs des Großen, scheinen sich weitere Kreise Nordamerikas nicht gefallen lassen zu wollen. Die „Post“ schreibt über diese Frage:

Allerdings muß es Verwundern erregen, daß der deutsche Botschafter in Washington die Stimmung in dem Lande, bei dessen Oberhaupt er beglückwünscht ist, nicht so gut kannte, um rechtzeitig die Wirtungen vorauszusagen, die sich jetzt einzustellen drohen. Es wäre seine Aufgabe gewesen, vor einem Gesandten zu warnen, das nicht bei dem gesamten Volke freudige Aufnahme gewärtigen konnte. Auch sollte es selbstverständlich erscheinen, daß dem Anerbieten des Kaisers vertrauliche Verhandlungen der Diplomatie vorangegangen wären, die über die Stimmung und Absichten der Empfänger volle Klarheit schäfen. Schon bei der Anwesenheit des Prinzen Heinrich in Amerika sind manche Versehen vorgekommen, die nicht geeignet waren, die Sympathie für Deutschland zu erhöhen. Man wird es bei-

spielsweise nicht verstehen, daß der Botschafter v. Holleben auf dem Prinzenzuge einen Platz selbst dem Vertreter desjenigen Staates abgibt, das für den Bruder und Vertreter des Deutschen Kaisers das großartige Fest der Presse in New-York veranstaltete. Dergleichen bürokratischen Wunderlichkeiten werden nicht durch einen Trinkspruch auf die Männer, die „beinahe mit den kommandierenden Generalen rangieren“, aufgewogen. Hätte jetzt der Botschafter überdies verabsäumt, auf die unerquickliche Erörterung, die das kaiserliche Geschenk hervorgerufen hätte, hinzuweisen, so wäre damit vollends der Beweis erbracht, daß er nicht der rechte Mann auf einem wichtigen Platz ist.

Wer weiß, ob der Botschafter überhaupt um seine Ansicht befragt worden ist. Ist es nicht geschehen, so wäre das nicht die erste Ueberfischung, die wir im neuen Kurs erleben. Besser wird die Sache darum allerdings nicht.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Mai. Seit mehr als 30 Jahren streben die im Tauberggrund liegenden Gemeinden eine Bahnverbindung zwischen Tauberbischofsheim und Walldürn an. Nachdem das Gesetz vom 7. Juni 1884 die Erbauung der Bahn Seelach-Walldürn und durch Staatsvertrag vom 31. Oktober 1894 die Fortsetzung bis nach Aurorbad gesichert war, mußte das Bestreben der zwischen der vorgenannten Linie und der bestehenden Tauberthalbahn gelegenen Gegend naturgemäß auf die Erstellung einer Zwischenlinie gerichtet sein. Langjährige Bemühungen hatten dann endlich den Erfolg, daß die Groß-Regierung im Jahr 1890 eine Gesetzesvorlage, den Bau einer Bahn von Walldürn nach Hardheim betreffend, vorlegte, welche in beiden Kammern unveränderte Annahme fand. Die Bahn wird eine Länge von rund 10 km erhalten. Die Baukosten einschließlich Beschaffung der Betriebsmittel, jedoch ohne Geländeerwerb, sind zu 938 000 M. veranschlagt. Die Badische Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die Bahn auf eigene Rechnung zu bauen und zu betreiben, wenn die beteiligten Gemeinden das Gelände stellen und seitens des Staates ein Beitrag von 30 000 M. pro Kilometer geleistet wird. Wie die Weiterführung der Bahn am zweckmäßigsten und am besten den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend zu bewerkstelligen sei, darüber hat demnächst die zweite Kammer zu beraten. Es liegen Petitionen vor von den Gemeinden Tauberbischofsheim, Königheim, Giffighheim etc., verschiedenen Gemeinden des Tauberggrundes und des badischen Gaues und von den Städten Buchen und Walldürn betr. die Erbauung einer Bahn von Hardheim nach Tauberbischofsheim, sowie von den Gemeinden Kilsheim, Wertheim etc. betr. die Erbauung einer Bahn von Hardheim über Kilsheim nach Bronnbach. Die Kommission für Eisenbahnen und Straßen faßte keine Entschlieung, welche die Linie den Vorzug verdient, weil die technischen Voruntersuchungen fehlen. Sie war jedoch prinzipiell der Ansicht, daß die in Frage stehende, von dem Verkehre abgeschlossene Gegend zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung einer Eisenbahn bedarf und deshalb eine Fortsetzung der bis zum Jahr 1905 zu erstellenden Linie Walldürn-Hardheim bis zu der bestehenden Tauberthalbahn geboten ist. Die Ausführung einer Bahn von Hardheim über Schweinberg nach Tauberbischofsheim könne jedoch sowohl wegen der technischen Schwierigkeiten dieser Strecke, als auch wegen der geringen wirtschaftlichen Bedeutung einer derartigen Linie nicht empfohlen werden. In technischer Hinsicht dürften die beiden Konkurrenzlinien Hardheim-Schweinberg-Kilsheim-Bronnbach und Hardheim-Giffighheim-Königheim-Tauberbischofsheim bei nahezu gleicher Länge und ähnlichen Schwierigkeiten keine erheblichen Unterschiede aufweisen. Für die letztgenannte Linie sei aber eine weitaus größere Zahl von Gemeinden eingetretet; es schein deshalb das Interesse der Bewohner des nordöstlichen Landes teils mehr für einen Bahnansluß in Tauberbischofsheim, als für einen solchen in Bronnbach zu sprechen. Die Kommission glaubte zunächst eine genaue Untersuchung der beiden Linien in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht durch die Groß-Regierung empfehlen zu sollen und beantragt, beide Petitionen der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen und die Petitionen der Städte Walldürn und Buchen, sowie der Gemeinden des Tauberggrundes und des badischen Gaues damit für erledigt zu erklären.

Sonnet.

Roman von Rudolf Glos.

41 (Nachdruck verboten.)

„Ja, und wo er am leichtesten ist, da fühlst du die Lebendigkeit auch am wohlsten.“ Die Gräfin war die Bemerkung mit einem zornigen Funken ihrer Augen und energischer Kopfbewegung ein, dann aber lächelte sie trübe und fuhr fort: „Also auch die Illusion ist geschwunden. Der Umgang mit der vornehmen Welt muß wohl das Wort Treue abhandeln genommen sein.“

„Geh, Maria, du überlebst und ich vermissche meine Schwachhaftigkeit. Por bacoo, ein Mann bricht doch der Frau die Treue nicht, wenn er im Strudel des Großstadtlebens sich ein wenig treiben läßt und einige Abendstunden in der Gesellschaft lustiger Komödiantinnen verbringt. Ganz im Gegenteil! Er wird darnach die Reinheit und Jugend seiner Frau um so höher schätzen.“

Frei! Diese in allen Lebenslagen zu bewahren — das erscheint unsere Frauenwürde, wenn ihr sie aber bei der ersten besten Gelegenheit als lästigen Ballast über Bord werft, so schadet das Guter Manneswürde gar nichts. Sieh, Bruder, wenn du mit solchen Grundfägen in die Ehe trittst, dann beklage ich Deine zukünftige Frau und — Dich selber, denn in der Ehe wie im Staat hat die Ungerechtigkeit unüberwindbar schwere Bewehrungen im Gefolge.“

„Also, lieb Schwesterlein, läß immer Treu und Redlichkeit bis an Dein kühles Grab, ich aber will lustig mit dem Strom schwimmen, und wenn ich gleich von Zeit zu Zeit einen Finger breit vom Ufer der Tugend abweiche. Du gehst übrigens bei Deiner moralischen Forderung von einer ganz falschen Prämisse aus: Du nimmst gleiche Pflichten für Mann und Weib an, und doch wird die Verschiedenheit schon durch die physische Natur der Geschlechter bestimmt. — Bitte, schließen wir die Diskussion ab. Ich bin milde und gedente morgen in der Früh aufzubrechen. Gute Nacht, Du gestreute Moralistin.“

Alexander küßte seine Schwester flüchtig, und als die Gräfin, welche spät einschlie, am nächsten Morgen das Frühstückszimmer betrat, war ihr Bruder bereits abgefahren und sie fand einen Kettel neben ihrer Toilette, auf den Alexander die Worte geschrieben

hatte: „Auf Wiedersehen, Schwesterchen, und verathe nicht, woher Dir Deine Weisheit gekommen!“

Zwei Tage später kehrte Graf von Wallis ganz unvermuthet aus München zurück. Er gedachte seine Frau zu überraschen und das gelang ihm so gut, daß er selber an dieser Ueberraschung Antheil hatte. Er war von Sillach kommend im Abenddunkel auf dem Schlosse eingetroffen und ließ den Wagen nicht vor dem Portal, sondern bei den Säulen halten. Dort stieg er aus und schritt vom Wirtschaftsgebäude zum Schlosse hin. Er bemerkte, daß die Fenster des im ersten Stock belegenen Musikzimmers erleuchtet waren, und richtete dorthin seine Schritte. Der ihm begnedenen Hofe gab er durch einen Wink zu verstehen, daß er nicht angemeldet zu sein wünschte, ja, er dämpfte sogar seine Schritte, als er sich der Thür näherte, die ihn von seiner Gattin schied. Ein gelindes Herzklopfen befiel ihn. Schon beim Antreten der Wirtin hatte er einen Druck im Gemüth verspürt. Zwar machte er sich keine Vorwürfe darüber, daß er sein Weib so lange und während der Festtage allein gelassen, denn es stand Maria ja frei, sich den Monticellis anzuschließen, aber die Begegnung mit seinem Schwager Alexander war ihm ärgerlich gewesen, und die Furcht befiel ihn, daß dieser aus der Schule geplaudert haben könne. Gewissensbisse empfand er nicht, denn der Graf hielt es für sein gutes Herzensrecht, abseits von den heimischen Penaten der gewohnten Zerstreuung nachzugehen, aber er wollte nicht seine Autorität verlieren. Maria sollte ihn nicht nur um seiner geistigen Ueberlegenheit und Willensenergie, sondern auch um seiner Moralität willen hochschätzen. Veste öffnete er die Thüre und wurde durch einen Anblick überrascht, der ihn auf die Schwelle bannte.

Vor der Pflanzengruppe, welche an der Südseite des Zimmers eine Ecke füllte, stand ein junger Mann, der mit allen Zeichen höchster Begeisterung Shelleys „Die an dem Westwind“ vorlas. Eben sprach er die Verse:

„D nimm mich auf als Blatt, als Welle bloß!
Ich fall auf Schwärter, ich verblute hier!
In Toben windt in des Unmuths Schooß
Ein Weib wie du: stolz, wild und fessellos.“

Der Graf hatte Mühe, einen Schrei der Ueberraschung zu unterdrücken, denn trotz der erstaunlichen Veränderung, die sich in Erscheinung und Stimmklang vollzogen hatte, erkannte er in dem Vorleser seinen Stiefsohn Othmar wieder. Er betrachtete ihn mit

steigender Verwunderung und mußte sich geteuen, daß aus dem Knaben ein junger Mann geworden sei, dessen schlanke und doch kräftige Gestalt, sowie Haltung und durchgeistigtes, von willigen Haar umrahmtes Gesicht anziehend wirkten. Dem jugendlichen Vorleser gegenüber sah vor dem Flügel Gräfin Maria. Sie hielt die Hände im Schooß gefaltet und blickte, den Kopf leicht vorgebeugt, vertraut ins Leere. Es war leicht ersichtlich, daß Shelleys „Westwind“ ihre Gedanken fortgewirbelt hatte zu fernem Regionen. Aus einem weichen Hautleil aber ragten Kopf und Schultern eines Mannes hervor, der sein Gesicht mit der Hand bedeckte. Sein rothes Haar legte dem Grafen die Vermuthung nahe, daß Othmar der Dritte im Bunde der poetisch Angeregten sei. Während Othmar mit erhobener Stimme die Schlusverse der Ode vortrug, fand der Graf Zeit, sich von seiner Ueberraschung zu erholen und sich zu fragen: „Wie kommen die beiden Menschen, von denen Maria weiß, daß sie meine Feinde sind, in das Schloß und in solch vertrauliche Beziehungen zu ihr? In meiner Abwesenheit müssen sich seltsame Dinge ereignet haben. Aus welchem Grunde hat sie darüber geschwiegen?“

Der Graf gehörte nicht zu den Personen, welche erfahrene Kränkungen leicht bezaufen und verzeihen. Othmar aber hatte ihn nicht nur geärgert, sondern — und das konnte er am schwersten verwinden — auch noch verhöhnt. Und jetzt blickte Gräfin Maria gar brennend zu ihm auf und sagte leise — in einem vor innerer Bewegung durchzitterten Tone: „O, wie schön — wie schön!“

Der Zorn des Grafen waltete auf und das Blut stieg ihm heiß zu Kopf. Er hätte sich auf Othmar stürzen und ihn erwürgen mögen, allein bei den ersten Schritten in das Zimmer sagte er sich: „Bändige deine Leidenschaft. Du mußt in den Augen Marias Herr der Situation bleiben!“

Sein plötzliches Erscheinen wirkte auf den kleinen Kreis fast wie Vanquos Geist auf Macbeth. Othmar, der sich der Gräfin nähern wollte, prallte zurück, das Buch, aus dem er vorgelesen, entfiel seiner Hand und sein Gesicht wurde bleich. Der Pastor erhob sich jäh, stammelte: „Ah, der Herr — Graf!“ und warf das Tischchen um, das neben seinem Stuhl gestanden. Nur die Gräfin verlor ihre Fassung nicht. Sie erhob den Kopf und ihre Augen wurden groß und hart.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik.

1 Karlsruhe, 25. Mai. Der von den Sozialdemokraten eingebrachte Gesetzentwurf betr. Errichtung einer Arbeitskammer, resp. eines Arbeitsamts, ist in der Kommission abgelehnt worden. Außer dem Vertreter der Sozialdemokratie, Abg. Eichhorn, der in einem längeren Vortrag den Entwurf begründete, war nur der Vertreter der Demokratie, Abg. Hofmann, im Prinzip mit dem Entwurf einverstanden. Die National-liberalen und das Centrum hielten es aber für nicht loyal und zweckmäßig, dem Reich, dem diese Materie zur gegenseitigen Regelung zusteht, vorzugreifen. Ähnlich sprach sich Minister Schenkel als Vertreter der Regierung aus; nur teilte er nicht die Ansicht des Centrumsabgeordneten Jahnitz, der es auch für rechtlich unangänglich hielt, diese Frage auf dem Wege der einzelstaatlichen Gesetzgebung zu lösen. Die Parteien stellten den Antrag an den sozialdemokratischen Vertreter, den Entwurf angesichts seiner Unsichtbarkeit im Plenum vor der öffentlichen Beratung zurückzugeben. Abg. Eichhorn konnte eine Zusage in dieser Richtung nicht geben, da die sozialdemokratische Fraktion hierüber noch nicht beraten hat. Indessen ist laut „Volkstreu“ kaum zu erwarten, daß die Fraktionen den zwei großen bürgerlichen Parteien und der Regierung den Gefallen erweist.

Baden und Nachbarländer.

1 Karlsruhe, 26. Mai. Am 3. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, wird im hiesigen Rathhause eine Versammlung zur Gründung eines Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege in Baden stattfinden. In derselben wird der Geschäftsführer des Centralausschusses für Wohlfahrtspflege aus dem Lande in Berlin, Herr Heinrich Schreyer, die Hauptrede halten. Der neue Verein hat keineswegs die Absicht, die Tätigkeit der schon bestehenden landwirtschaftlichen Vereinigungen irgendwie ersetzen zu wollen; im Gegenteil will er unter Anerkennung des bisher Geleisteten überall zu noch eifrigerer Tätigkeit anspornen und die Aufmerksamkeit auf jene Gebiete richten, die bisher weniger berücksichtigt wurden. Es gilt — um wenigstens Einiges hier anzuführen — die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu heben, insbesondere die ländlichen Arbeiter- und Wohnungsverhältnisse zu verbessern und für arme Gemeinden Nebenquellen zu erschließen; es gilt, in den ländlichen Gemeinden die Gesundheits- und Krankenpflege zu betreiben, die Trunksucht zu bekämpfen, die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen und Frauen zu ermöglichen, die noch schulpflichtigen Kinder, sowie die schulpflichtige Jugend zu sammeln; es gilt ferner, gute alte Sitten und Gebräuche, soweit sie lebensfähig sind, zu erhalten und den Sinn für die Bedeutung derselben zu wecken, wie überhaupt Heimatkunde durch Beschäftigung mit der Ortsgeschichte zu pflegen, zur Ausübung vollständiger Kunst anzuregen und für deren Verbreitung einzutreten, die Kunstfertigkeit im Volke zu fördern. Es ist nicht die Absicht des Vereins, selbständig die Wohlfahrtsfrage in den einzelnen Orten in die Hand zu nehmen. Sein Bestreben geht vielmehr dahin, durch Gründung einer Anstaltsstelle nebst Fachbibliothek und durch Heranbildung eines Vereinsorgans überall Anregung zu geben und die bereits vorhandenen Wohlfahrts-einrichtungen mehr bekannt zu machen und zu deren Nachahmung aufzufordern. Als Mitgliederbeitrag ist der jährliche Beitrag von 2 M. in Aussicht genommen.

Das „Gesetz- und Verordnungsbl.“ macht bekannt: Der Stadtgemeinde Darmstadt ist der Vertrieb der Lose der in den Jahren 1902 und 1903 jeweils zu veranstaltenden Darmstädter Schloßfreilose-Lotterie bis zu dem Gesamtbetrag von je 180 000 M. unter Ausgabe von Losen zum Preise von 3, 6, 12, 15, 30 und 60 M. im Großherzogtum unter nachstehenden Bedingungen gestattet worden: 1. Es dürfen nur solche Lose innerhalb Badens abgesetzt, angeboten oder selbsterhalten werden, welche mit dem Stempel des Großherzoglichen Bezirksamts Karlsruhe versehen sind. 2. Beim Anbieten von Losen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen oder durch Zustellung, Auslegung, Ausgang oder Anschlag von Prospekten oder auf sonstige Weise dürfen nur badische Bezugsquellen genannt werden.

1 Mannheim, 23. Mai. Wie vorauszu sehen war, hat sich auch die hiesige Handelskammer gegen den von der badischen Regierung ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betreffend Einführung einer kommunalen Warenhaussteuer, ausgesprochen. Der Wichtigkeit der Sache halber waren zu der Angelegenheit zwei Referenten bestellt worden, die sich beide gegen den Gesetzentwurf aussprachen, wenn auch aus direkt entgegengesetzten Gründen. Der Referent Herr Sekretär Dr. Knittel, verwarf den Gesetzentwurf, da er von ihm keinen Schutz für den Kleinhandel erwartet. Der zweite Referent, Herr Kaufmann J. G. Kern, Vorsitzender des badischen Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender, erklärte, daß der Gesetzentwurf nicht weitgehend genug sei. Nur im Wege einer erheblichen über den Entwurf hinausgehenden Besteuerung könne das Schleudern der Warenhäuser verhindert und dem weiteren Umschlag dieser dem gewerblichen Mittelstand verderblichen Art des Großbetriebes ein Damm gesetzt werden.

Der hiesige Stadtrat hat sich bereit erklärt, den Eigentümern von Grundstücken auf der Freisenheimer Insel, welche in die Erweiterung des Industriehafens fällt, den verlangten Preis von 65 Pf. pro Quadratmeter zu bezahlen, sobald das in Aussicht genommene Entäußerungsverfahren in Wegfall kommt.

Der Bau der langgestreckten elektrischen Straßenbahn zwischen Mannheim und Ludwigshafen geht seiner Vollendung entgegen. Nachdem wir hier schon längere Zeit mit der „Elektrischen“ fahren, wurde noch bis vor kurzer Zeit der Verkehr nach Ludwigshafen mit der alten Pferdebahn aufrecht erhalten. Nun ist nach langem Warten der Unterbau der neuen Linie soweit vollendet, daß vielleicht der beabsichtigte Eröffnungstermin — 1. Juni — eingehalten werden kann. Zugleich mit dieser Strecke ist auch die elektrische Linie durch die Schwefelgrube nach Nedarau fertiggestellt. Die Strecke Nedarau-Ludwigshafen (Bahnhof) bildet eine Betriebslinie; doch werden auch vom Bahnhof Mannheim nach Bahnhof Ludwigshafen die nötigen Wagen bereit gestellt, denn außer der Beförderung der in Ludwigshafen beschäftigten und hier wohnenden Beamten und Arbeiter dient die neue Strecke auch als Verbindungsbahn zwischen dem Ludwigshafener und Mannheimer Bahnhof. Wie groß der Verkehr zwischen beiden Nachbarstädten ist, geht daraus hervor, daß auf den vier Strecken der zwei Lokaldampfschiffverbindungen monatlich 100 000 Personen befördert werden, abgesehen von den die Rheinbrücke benutzenden Passanten. Bei dem flotten Betrieb unserer jetzigen Linien ist zu hoffen, daß auch die neue Strecke die längst gehegten Wünsche der hiesigen und Ludwigshafener Geschäftsleute befriedigen wird. Hoffentlich gelangen auch bald die zwischen der Stadt Mannheim und der Pfälzischen Bahn schwebenden Verhandlungen über die Pauschalsumme des Brückengeldes — die Pfälzische Bahn verlangt 25 000 M. — zu beiderseits befriedigendem Abschluß. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß im Zeitalter der Elektrizität die mittelalterliche Einrichtung eines Brückenzolles ganz wegfiele.

1 Heidelberg, 24. Mai. Der Verein akademischer gebildeter Lehrer an badischen Mittelschulen hielt heute in der Aula des Gymnasiums unter dem Vorsitz des Direktors Keller-Freiburg seine diesjährige Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Es hatten sich u. a. auch einige Professoren aus Heffen, sowie die Oberinspektoren v. Sallwürdt und Waag eingefunden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten berichtete der Vorsitzende über die das Mittelschulwesen betreffenden Kammerverhandlungen. Große Befriedigung haben bei der akademisch gebildeten Lehrerschaft namentlich die Ausführungen des Berichterstatters Obtrichter hervorgerufen. Nachdrücklich wurde betont,

daß die neue Stelle im Oberschulrat nur mit einem Fachmann besetzt werden sollte. An das Defizit schlossen sich einige wissenschaftliche Vorträge, an diese ein Festmahl im städtischen Saalbau an.

1 Heidelberg, 25. Mai. Herr Zahnarzt Dietrich verkaufte sein Haus auf der Anlage für 66 000 an Herrn Cigarettenhändler Hartmann. Herr Dietrich hatte das Haus vor kurzem für 48 000 M. angekauft.

1 Weinheim, 25. Mai. Nach eingegangener Meldung hat der Ghemann der ermordeten Frau Reinhard in Hohenjochen gestern Abend eingegeben, seine Frau ermordet zu haben. Nach vorausgegangenem Wortwechsel verfehrte er derselben mit seinem Taschenmesser einen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidete, flüchtete nach der That in den Wald und lehrte schließlich nach Hause zurück, als wenn nichts geschehen wäre.

1 Vom Jagdfreize, 26. Mai. In dem Nachlasse eines verstorbenen Fräuleins zu Ellwangen fand man unvermutet in einer Hutschachtel 78 000 M. in Gold, Silber und Papiergeld. Die Besorgene traute dem Landfrieden nicht, weshalb sie für den Fall eines Krieges das Bargeld in Vorrat hielt.

1 Kallstadt, 23. Mai. Schöne und genussreiche Stunden waren es, die gestern wieder eine stattliche Schaar alter Kallstätter Ligeisten in Alt-Kallstatts Mauern zu verbringen Gelegenheit hatte. Wie wohlthuend es wirkt, von Zeit zu Zeit mit alten Freunden und ehemaligen Studiengenossen wieder zusammen zu sein und mit ihnen an der Stätte, wo vor vielen Jahren diese Freundschaften auf der Schulbank geschlossen wurden, alle Erinnerungen auszutauschen, das beweist die mit jedem Jahr zunehmende Zahl von Zeuten aus allen Stellungen und Berufsständen, denen keine Entfernung zu weit ist, an dem jeweils öffentlich bekannt gemachten Zusammenkunftstage zu erscheinen. Und in der That, man empfindet auch heute noch in seinen alten Pflanzertagen den ganz eigenen Reiz, den die in Kallstatt verbrachte Jugendzeit auf Jeden hervorgebracht hat und dessen Spuren sich bis ins hohe Greisenalter fortzeichnen; denn wie wäre es sonst möglich, daß Greise bis in die achtzigste Jahre der Zusammenkunft nicht fern bleiben, und es wäre gewiß interessant, einmal die Zahl der Semester zusammenzustellen, die jeweils am Ligeistentage in Kallstatt vertreten sind. Die gestrige Feier selbst betreffend, möge nur kurz die Notiz genügen, daß nach einem höchst interessanten Vortrage des Herrn Professor Dr. Krieg-Freiburg über den Kallstätter Gesandtenmord die Teilnehmer sich gegen 1 Uhr in schon dekorierten Saale des Hotel Kreuz zum Festmahl versammelten, wo bei den Klängen einer Musikkapelle und begünstigt durch geeignete Tischreden ein lebhafter Gedankenaustausch der alten Freunde stattfand, der dann nach aufgehobener Tafel in gemeinsamem Spaziergang in und um Kallstatts Mauern sich weiter fortspannte. Gegen Abend fand man sich in dem noch Jedem von früher her wohlbelannten Lokale „zur Linde“ ein, wo ein kleines Bierbänkelt die alten Genossen und Freunde bis zur Abfahrtsstunde bei einem herrlichen Stoffe zusammenhielt. Mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen für nächstes Jahr und in der Hoffnung, daß man dort alle Freunde treffen werde, die bisher immer noch vermisst wurden, trennte man sich, um zu den Penaten zu eilen.

1 Kallstadt, 25. Mai. Der Schaden, der bei dem durch das Hochwasser hervorgerufenen Unfall an der Blittersdorf-Selzer Schiffsbrücke entstand, beläuft sich auf etwa 6000 M.

1 Baden-Baden, 25. Mai. Zu dem gestern und heute dahier tagenden süddeutschen Glaserstag waren Vertreter und Mitglieder aus ganz Süddeutschland zusammengekommen, u. a. aus Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg, Freiburg i. Br., Kallstadt, Nadelzell, Frankfurt a. M., Straßburg i. Elz, München, Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Ludwigschafen, Wiesbaden, Homburg. Gestern begannen die Verhandlungen mit einer Vorstandssitzung, in welcher lediglich interne Angelegenheiten beraten wurden. Die Hauptverhandlungen wurden heute Vormittag gepflogen. Zunächst eröffnete der Vorsitzende P. Groschowitz, Mannheim den Verbandstag, worauf namens der hiesigen Glaser-Vereinigung F. Falk, namens der Stadtgemeinde Baden Stadtrat Anton Klein, namens des hiesigen Gewerbevereins G. Müller und namens des Verbandes deutscher Innungen deren Vorsitzender J. J. Berlin die Anwesenden begrüßte. Der Jahresbericht wurde durch den Schriftführer Josef Ebert, Mannheim erstattet und der Kassensbericht durch den Kassier Fr. G. Schmidt, Ludwigschafen. Dr. Lotz, Sekretär der Handwerkskammer Karlsruhe, hielt einen lehrreichen Vortrag über die neuesten ministeriellen Entwürfe in Betreff des Gesellen- und Lehrlingswesens, der Gesellen-, sowie Meisterprüfung. Die Berichte der Obermeister riefen längere Erörterungen hervor mit der Aufforderung, zu organisieren. Der Bezirksvorsitzende wurde einstimmig wieder gewählt, nämlich Groschowitz, Mannheim Vorsitzender, Ebert, Mannheim Schriftführer und G. Schmidt, Ludwigschafen Kassier. Für den nächsten Verbandstag wurde Heilbronn gewählt.

1 Sasbach, 25. Mai. Das Kind, welches, wie gemeldet, am Pfingstsonntag ertrunken ist, wurde vorgestern Vormittag unterhalb des Dorfes tot im Waage aufgefunden.

1 Offenburg, 24. Mai. Der „Bad. Beobachter“ läßt sich von hier aus berichten, daß die in Aussicht genommene Vergrößerung der hiesigen Bahnhofsanlage nicht etwa, wie man glauben könnte, freudige Aufnahme finde, sondern daß schon Stimmen laut werden, die gegen das Projekt protestieren. Wir haben demgegenüber zu bemerken, daß dieser Offenburg-Korrespondent über die hier herrschende Stimmung schiedlich unterrichtet ist und höchstens seiner persönlichen Empfindung und einzelner Weniger Ausdruck verleiht. Die große Bedeutung des Umbauprojekts für die Stadt Offenburg wird von der ganz überwiegenden Mehrheit der Einwohnerschaft nicht verkannt, man ist entschlossen, insbesondere auch an den maßgebenden Stellen, das Projekt so viel als irgend möglich fördern zu lassen und wünscht nur, daß mit den Arbeiten im Hinblick auf die wirtschaftliche Depression, die ihre Kreise auch nach Offenburg hingezogen hat, möglichst bald und energisch begonnen werden möge. Wichtig ist, daß der Eingriff in die städtischen Anlagen, wie leicht begrifflich, schmerzlich empfunden wird; allein in dieser Hinsicht hat man sich mit dem Unvermeidlichen abgefunden und begt nur den Wunsch, daß das Maß des Eingriffs so viel als irgend thunlich eingeschränkt wird. Man vertraut jedoch zu den haarklein gehaltenen, daß nicht mehr genommen wird, als unbedingt geboten ist, und hofft, daß mit der zu erwartenden Entschädigung an anderer Stelle Ersatz geschaffen werden kann. Wir handeln im Sinne sehr vieler Offenburgler, wenn wir die in dem „Bad. Beobachter“ im Hinblick auf das Umbauprojekt geäußerte Stimmung nicht unüberdroschen lassen.

1 Nammerweiler, 25. Mai. Dieser Tage wurde hier die älteste Person der Gemeinde, Witwe Victoria Huber, im Alter von 93 Jahren beerdigt.

1 Kehl, 23. Mai. Das amerikanische Konsulat dahier hat seit gestern Abend die Flagge auf Halbmast gesetzt. Grund hierfür ist der gestern erfolgte Tod des amerikanischen Konsuls dahier, Herrn Courtland Kimball Bolles. Der Verstorbene hat seinen Posten kaum ein Jahr innegehabt. Das Konsulat wird vom Herrn Vizekonsul Dr. Adler verwaltet.

— Sowohl Rhein wie Kinzig sind jetzt in stetigem Rückgang begriffen. Der Rheinpegel zeigte heute Nachmittag 3,88 m, der Kinzigpegel 1,62 m.

1 Freiburg, 25. Mai. Der Groß, erste Staatsanwalt Herr Geiler giebt folgendes bekannt: Seit Sommer v. J. wurden in Stuttgart, Cannstatt, Wabblingen, Karlsruhe, Mannheim und Worms solche Reichskassenscheine zu 20 M. vom Jahre 1882 angehalten. Die Fälschungen sind ziemlich sorgfältig durch Photolithographie hergestellt; auf der Rückseite sind die Schattierungslinien mit ungeübter Hand nachgearbeitet und die Papierfaser durch Pinselhaare nachgemacht. Die Nummer H. Nr. 205 137 scheint doppelt hergestellt worden zu sein. Ein Herr, der einen solchen Schein in Wabblingen verausgabte, hat, wird wie folgt beschrieben: ca. 40 Jahre alt, 1,70 m groß, von mittlerer Statur,

mit dunklen, halblangen Haaren, mittelstarkem, dunklem Schnurrbart, halbvollem Gesicht, gefunder und etwas gebräunter Gesichtsfarbe. Der Verdächtige trete ruhig auf, sei nicht elegant, aber gut gekleidet (Mittelstand) und spreche seinen ausgesprochenen Dialekt. Die Reichsschuldenverwaltung hat Demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter solcher Fälschungen ermittelt und den Behörden dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe herangezogen werden kann, eine nach den Umständen von ihr zu bemessende Belohnung bis zur Höhe von 1000 M. zugesichert.

1 Schloß Haus Baden, 25. Mai. J. J. R. H. die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind gestern Abend von hier wieder abgereist, um nach Ploen zurückzukehren.

1 Kandern, 24. Mai. Zum zweiten Male wurde heute der hiesigen Stadt die hohe Ehre zu teil, von Ihrer Majestät der Kaiserin, von Haus Baden aus, besucht zu werden. In der Begleitung besaßen sich ihre Schwester, Prinzessin Feodora, die Prinzen August, Oskar und Joachim, sowie Prinzessin Victoria. Prinz August besuchte die Kunstsperei der Bonnerer. Ihre Majestät fuhr in den Gasthof „zur Krone“, wo der bestellte Kaffee eingenommen wurde. Unterwegs ließ die Kaiserin einige Male anhalten und beehrte verschiedene Personen mit freundlicher Ansprache; an mehreren Orten wurden von Kindern und Jungfrauen Blumen überreicht. Nach eingenommenem Kaffee verließ Ihre Majestät die Gasthofbesitzerin und ihren Sohn, wie gut es ihr in Kandern gefallen habe und wie sie nicht verjümen möchte, ihrer Schwester und den Prinzen August und Oskar Kandern auch zu zeigen. Nach einstündigem Aufenthalt für Ihre Majestät, nachdem ihr von einer Jungfrau noch ein prächtiges Blumenbouquet überreicht worden, unter begeisterten Hochrufen der Bevölkerung nach Haus Baden zurück. Das gute Aussehen Ihrer Majestät und der Kaiserlichen Kinder ist freudigst beachtet worden.

1 Konstanz, 25. Mai. Aus der Merkschen Stiftung hier sind für das Jahr 1902 zwei Reisestipendien von je 800 M. an besonders talentvolle junge Leute beabsichtigt höherer Ausbildung in Kunst und Wissenschaft zu vergeben. Von den Bewerber ist nachzuweisen badische Staatsangehörigkeit, Verwandtschaft mit dem Stifter und ferner daß sie in einer zu dem früheren Sekretär gehörigen Gemeinde Heimatsrecht oder Unterstützungswohnsitz besitzen, bereits den Grad geistiger Ausbildung erlangt haben, um zum Einjährigfreiwilligen dienst zugelassen zu werden und keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.

— Der Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein ist durch die schlechte Witterung an Pfingsten gegenüber früheren Jahren ein Einnahmeausfall von etwa 13 000 Frs. entstanden.

*** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat April 1902:**

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Februar M.
nach provisi. Feststellung 1902	1 889 520	3 587 570	704 610	6 181 700	21 580 070
nach provisi. Feststellung 1901	1 956 430	3 287 120	701 370	5 924 920	21 168 650
nach definitiver Feststellung 1901	1 941 088	3 404 070	773 608	6 118 766	21 359 507
Im Jahre 1902 gegen die provisi. Einnahmen des Jahres 1901	—	—	—	—	—
mehr	—	320 450	3 240	256 780	411 420
weniger	66 910	—	—	—	—
gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1901	—	—	—	—	—
mehr	—	183 500	—	62 984	220 563
weniger	51 568	—	68 998	—	—

Gerichtsverhandlungen.

1 Karlsruhe, 23. Mai. Sitzung der Strafkammer III. Von den sechs Fällen, welche die Tagesordnung vorseichnete, waren vier Angeklagte wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Es ergingen folgende Urteile: Maurer Lorenz Eichlerberger aus Sandweiler 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; Schreiner Jakob Wipp aus Bücking, zuletzt in Lichtenthal, 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; August Freidel aus Bruchsal 2 Wochen Gefängnis; Landwirt Georg Adam Wolf aus Heidelberg 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Die 21 Jahre alte Dienstmagd Emma Feinemann aus Duedlinburg, die trotz ihrer Jugend schon mehrfach verurteilt ist und ihre letzte Strafe erst am 23. März d. J. verbüßt hatte, verurteilte schon wenige Tage darauf in Baden-Baden verchiedene Betrügereien. Sie erscheinete sich bei dem Waffler Fr. H. Wäldele und dann bei dem Kaufmann Rosenthal Waren im Gesamtwerte von 23 Mark. Außerdem hatte die Feinemann auch der Wohnung der Familie H. Straub in Döschingen, bei der sie Aufnahme gefunden hatte, den Geldbetrag von 10 M. entwendet. Wegen Betrugs und Diebstahls wurde die Angeklagte unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft zu 9 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschien der Tagelöhner Reinhard Wippel aus Weiber in der Anklagebank, um sich wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Am 20. Oktober v. J. stahl Wippel aus dem Hause des J. Eghorn den Geldbetrag von 16 M. und im Späthab der des vorigen Jahres und im April d. J. erscheinete er sich bei dem Besatzen seines Dienstherrn, des Rosenwirts Gärtner in Weiber, zu Heidelberg, Kirchbach und Kronau Geldbeträge in Höhe von 50 Mark. Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete auf 4 Monate und 10 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

1 Karlsruhe, 23. Mai. Strafkammer. Ein unangenehmes Nachspiel hatten die letzten Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe für den Schreiner Ernst Lampert aus Heidesdorf, hier wohnhaft. Lampert war des Vergehens gegen § 108 M.-St.-G.-B. angeklagt, weil er am 12. März bei der Wahl zum Bürgerausschuß in der 3. Wählerklasse einen Stimmzettel für den durch Krankheit an der Ausübung seines Wahlrechts verhinderten Eisenhändler W. Schmidt hier unter Mißbrauch des Namens des Letzteren abgab. Der Angeklagte wurde geständig; er behauptete, zu seiner That von einer Persönlichkeit, deren Namen er aber nicht nenne, angezettelt worden zu sein. Der Gerichtshof erkannte gegen Lampert auf 3 Wochen Gefängnis. — Wegen mehrerer hier begangener Betrügereien und wegen Entwendung einer Taschenuhr im Werte von 15 M. erhielt der Papbrücker Hermann Robert Hesch von hier 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Der Cigarettenmacher Alfons Feist aus Primbach hatte im April d. J. ein Jagrabrad, das er sich bei einem Jagrabradhändler in Kehl geliehen, für sich behalten und es an einen Händler zu verkaufen gesucht. Feist wurde wegen Unterschlagung zur Anzeige gebracht und nun hierwegen mit 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, bestraft.

Aus der Residenz.

1 Karlsruhe, 26. Mai. — Aus dem Hofbericht der „Karls. Ztg.“. Der Großherzog nahm am Samstag Vormittag einen längeren Vortrag des Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Ritters und Unterrihts, Geheimrats Frhrn. v. Dujak, entgegen. Danach meldete sich der Hauptmann Franz Josef v. Lohenstein im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, bisher Regiments-Adjutant und der Hauptmann Buch, 1. Offizier des Trandepots des XIV. Armeekorps, bisher Oberleutnant und 2. Offizier des Trandepots des Gardekorps. Hiernach besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit der Kronprinzessin Victoria die Herzogin von Cumberland, welche Freitag Abend mit ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Alexandra und Olga, hier ein-

Hôtel und Kuranstalt - BAD-PETERSTHAL.

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald. Eisenbahnstation Oppenau.
 Berühmte, heilbewährte Stahlbrunnen, sowie kräftiger Lithionsäuerling (stärkster in Deutschland). Gipsfrei, deshalb leicht verdaulich. Trink- u. Bädern von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmit u. Bleichsucht, Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit u. Schwächezustände), Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden. — Mineralwasserbäder jeder Art. — Elektr. Glühlichtbäder („System Rotes Kreuz“). — Grosses Kurhotel u. Dépendance. — Park — Waldesnähe — Fischerei — Eigenes gutes Kurorchester — Réunions — Lawn-Tennis — elektr. Beleuchtung. — Wasserversand in stets frischer Füllung. — Postverbind. — Telegraph — Teleph. i. Hause. — Badearzt: Dr. G. Kimmig. Prosp. grat. durch C. Hollerer, Badhes. 12112

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Albert Wassmer

Bezirkstierarzt
 unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.
 Um stille Teilnahme bitten 3453
 die tieftrauernde Gattin und Sohn.
 Hintertodtmoos, den 22. Mai 1902.
 Dies statt jeder besondern Anzeige.

TODES-ANZEIGE.

Heute nachmittags 1/5 Uhr ist meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Marie Feyerlin, geb. Kaltenbach,

im 74. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Hermann Feyerlin, Landgerichtsrat a. D.
 Marie Brentano, geb. Feyerlin.
 Hermine Nussbaum, geb. Feyerlin.
 Oskar Brentano, Gr. Bahnbauleitender.
 Emil Nussbaum, Gr. Oberamtmann.
 Villingen, Mosbach, den 24. Mai 1902.
 Die Beerdigung findet in Villingen, Montag mittag 1/4 Uhr statt. 12157

Die Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten des Landes

in der städtischen Festhalle dahier
 ist in der Zeit vom 21. bis 29. d. Mts., jeweils von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr geöffnet.
 Eintritt 20 Pfg. 3429

Bekanntmachung.

Nr. 4140. Bei der am 22. ds. Mts. stattgehabten Auslosung der in diesem Jahre heimgesunden Schulverordnungen der Stadt Villingen wurden gezogen:

Nr.	62	63	über 3000 Mk.
A.	56	57	2000
B.	54	55	1000
C.	51	52	500
D.	36	37	200
E.	19	20	100

was mit dem Aufhören bekannt gemacht wird, daß die Zahlung der Schulden auf 1. Dezember ds. J. bei der Stadtkasse dahier haufend und die Befreiung obiger Kapitalien mit dem genannten Tage aufhört.
 Villingen, den 23. Mai 1902. 3449
 Der Gemeinderat.
 Schander. Golderer.

Bauarbeiten-Bergebung.

Die zur beabsichtigten Restaurierung der ev. Kirche in St. Jegen, Amtsbezirk Mühlheim, erforderlich werdenden Bauarbeiten schreiben wir hiermit zur öffentlichen Submission aus und zwar Maurer-, Steinbauer-, Sandstein-, Zimmer- und Schreinerarbeiten.
 Die Angebote sind auf Einzelpreise zu stellen; die ev. Bergebung geschieht unter den bei bad. Staatsbamben vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen.
 Pläne und Bedingungen können vom 16. ds. Mts. an auf unserer Kanzlei, an den Werktagen täglich von 10-12 Uhr und von 2-4 Uhr eingesehen und die Angebotsformulare gegen Erlass der Selbstkosten in Empfang genommen werden.
 Die Angebote sind bis zum 30. Mai ds. J. nachmittags 4 Uhr, auf unserer Kanzlei vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen, vorher frei einzulegen.
 Die Aufschlagfrist beträgt 4 Wochen.
 Görsch, den 13. Mai 1902.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

Die bedeutendsten Meister des Klavierspiels, sowie die ersten musikalischen Kreise benutzen zur Zeit die Flügel und Pianinos von Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf. und Steinway & Sons.

Diesen Kunstwerken ist ein wunderbarer Gesangsreichtum des Tones eigen, verbunden mit ausgezeichnetem Spielart und gebührt denselben unstreitig der erste Platz in der Instrumentenbaukunst.
 Die erwähnten Fabrikate sind in Karlsruhe bei Hofflieferant Schweisgut, Erbprinzenstrasse 4, in schöner Auswahl zum Verkauf aufgestellt.

Schweizer Alpen-Milch.

Kräftigste u. zuverlässigste Kinder-Milch.
 In natürlichem, unverändertem Zustande sterilisiert.
 Verhütet die so häufig auftretenden Brechdurchfälle.
 Die Literflasche 55 Pfg., die 1/2 Literflasche 35 Pfg.
 Niederlage: Die Grossh. Hofapotheke, Kaiserstrasse 201. 7180

Die Bestattung des Herrn Oscar Grupe

Zahnarzt hier
 findet in Heidelberg am Mittwoch, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium statt.
 Karlsruhe, 25. Mai 1902. 3452
 Die Hinterbliebenen.

Produkte von Natürlichen Salzen aus den Quellen von: VICHY

Eigentum des Französischen Staates.

VICHY ETAT SALZE	Zur Herstellung von alkalischem Wasser (in Paketen und Flacons).	
VICHY ETAT PASTILLEN	2 bis 3 Pastillen nach dem Essen fördern die Verdauung.	9053
VICHY ETAT COMPRIMÉS	Zur Herstellung von kohlensäurehaltigem, alkalischem Wasser (in Flaschen v. 100 Comprimés).	

Stadtgarten.

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Karlsruher Rheinhafens findet
 Dienstag, den 27. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr
grosses Festkonzert
 statt, ausgeführt von der Kapelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Königlich-Musikdirektors Herrn Röttge.
 Eintritt (Konsumenten 30 Pfg., Nichtkonsumenten 50 Pfg.)
 Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.
 Die Musikbühnenarten haben Gültigkeit.
 Bei schlechtem Wetter findet das Konzert nicht statt.
 Programm 5 Pfennig.

Alldeutscher Verband.

Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft lädt die Mitglieder unserer Gruppe nebst Angehörigen zu dem Mittwoch, 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im großen Museumsaal stattfindenden

Vortrag

des Herrn Kolonialdirektor a. D. Canstatt aus Wiesbaden über „Deutschbrasilianische Bestellungen“ (mit Vorführung von Photographien) freundlichst ein.
 3451
 Der Vorstand.

Saug-Generatorgas-Anlagen



von 4 Pferdestärken an. 2139

Einfachste u. billigste Betriebskraft der Gegenwart. Unbeschränkte Aufstellung ohne Konzession.
 nur 1-3 Pfg. die Pferdekraftstunde.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung Karlsruhe
 Ausstellung, Lager und Geschäftszimmer Kaiserstrasse 201.

Arosa Hotel des Alpes u. Villa Zürcher.

1800 M. ü. M. — Graubünden (Schweiz).
 Neueröffnung 1. Juli. — Beste Lage des Kurortes. Windgeschützt, sonnig, nahe Tannenwäldchen. Komfortable Ausstattung mit den neuesten hygienischen Einrichtungen. Anerkannt vorzügl. Verpflegung. Pensionspr. inkl. Zimmer Fr. 8.— bis 12.—.
 Näheres durch Prospekte. Besitz: Arnold Müller. 6977

Nur noch wenige Wohlfahrts-Lose.

Ziehung bestimmt am 27. Mai.
 Nur bare Geldgewinne.
100,000, 50,000, 25,000, 2mal 10,000 Mk. etc.
 Lose à M. 3.30 zu beziehen durch 3446
E. Wegmann, Hauptagentur, Waldstr. 29.

Es wird um gef. Befragung der letzten genauen Wohnungsadresse des im November 1890 in Karlsruhe, Römerstrasse 28 wohnhaft gewesenen Kaufmanns Herrn

Land. Wiegert

geboren gegen Erstattung der Anlagen bis zum Betrage von 300 Mk. auf B. U. 3919 an Rudolf Mosse in Breslau. 9120

Canstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik; Canstatter Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfeleiderer,

Canstatt (Wttbg.)
 Berlin, Köln, Wien, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S. A.

96 höchste Auszeichnungen. In allen Ländern. Patente.

Spezialmaschinen für Chemie. Complete Einrichtungen für Lebensmittel. Referenzen auf der ganzen Erde.

Gut gebendes Cigarren-Geschäft

in Konstanz sofort zu verkaufen. Es fordert Kapital ca. M. 5 Mill. bar. Schriftl. Offerten an B. F. 3544 befördert Rudolf Mosse, Weimar. 9121

A. Krautinger

Beratender Ingenieur
 Karlsruhe

Projektierung und Begutachtung elektr. Anlagen aller Art
 Beaufsichtigung von Bauausführungen
 Revision bestehender Anlagen.
 Gutachten.

Einflussreiche Bayer. Berj.-Akt.-Gesellschaft

Sucht für ihre Lebens- und Unfall-Versicherung in der Organisation und Kaufkraft erfahrenen Herrn als

Weisebeamten

für Böhmen, Baden, Pomm., Ansbach, Ostpreußen, Ost- u. Süd-Preußen, bei der Reichs- u. Provinzial-Verwaltung an Beamten. Offerten sind zu richten an Chiffre B. 1832 an Gassenstein & Vogler, A.-G., München.

Einreisender, I. St., für Repet. in Wien, Nord- u. Süd-Preußen, bei dem Reichs- u. Provinzial-Verwaltung an Beamten. Offerten sind zu richten an Chiffre B. 1832 an Gassenstein & Vogler, A.-G., München. 9121

Kurhaus für Nerven- und Gemüthsranke

von Dr. Richard Fischer Nekargemünd, Heidelberg

Comfortabel eingerichtete Heilanstalt in schönster Lage des Neckarthaales, in unmittelbarer Nähe des Waldes, und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie. Prospekt gratis durch Dr. Fischer.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 26. Mai 1902.
 Einmaliges Gesamt-Gastspiel der Königl. Hofoper aus Stuttgart.

Vorteilhafte Offerte! Pianinos

ganz neu, Buchenholzs, ganzer Eichenrahmen, 7 Klaviere, mit 6000 schönen Ton, sind unter Garantie zum billigen Preis von 420, 450, 480, 520 Mark zu verkaufen bei

M. Haack, Ruppurrerstr. 2

2 Treppen. 3421
 Sein Lobet, daher billige Preise!
 Telefon 1044.

Tüchtige Leute

jeden Standes
 werden sofort für eine neue, vollständig funktionstüchtige Einrichtung in der Versicherungsbranche gesucht. Gehalt monatlich M. 125.— bis M. 200.— nebst Reisekosten. Schriftliche Offerten unter K. 61871 an Gassenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 12156

Verkäuferin - Gesuch.

Für mein Manufakturwaren-geschäft suche per 1. Juli ein für die Reichs- u. Provinzial-Verwaltung tüchtige Verkäuferin bei höchsten Gehalt. Solche, welche selber Sprachen mächtig sind, erhalten den Vorzug. 9126
Adolf Matthaei, Strassburg i. Els.

La Bohème.

Scenen aus Henry Murders „La Bohème“ in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von E. Hartmann. Musik von Giacomo Puccini.
 Musikalische Leitung: H. Reichberger.
 Personen:
 Mimi: Anna Sutter.
 Marcello: Jul. Reuberger.
 Colline: Wilhelm Friede.
 Schaunard: Emil Dolin.
 Rodolfo, der Hausherr: Hans Hoff.
 Mimì: Elise Wilberg.
 Parpignol: Anna Reinisch.
 Alcindor: Louis Kinder.
 Sergeant d. d. Zollwache: Franz Schöfle.
 Ein Zollwächter: Karl Kromer.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Mittel-Preise.

Responsible for the advertisement: Georg Dix in Karlsruhe.